Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 211. Sonnabend den 9. September 1837.

† † Politische Zustände.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien lauten so betrübend, daß wir ihnen eine genauere Aufmerksamkeit widmen müssen. Die telegraphische Depesche sagt: In Pampelona ist eine Empörung ausgebrochen. Der General Saarsfield und der Oberst Mendivil sind ermordet worden. Die Citadelle befindet sich in den Händen der Empörer.*) Espartero steht noch immer mit seinen Truppen in der Umgegend von Madrid, wo Alles ruhig ist. Das Kabinet hat sich durch die Ernennung des Deputirten Herrn Gonzales zum Minister des Innern vervollständigt. Von Don Carlos nichts Neues. „— General Saarsfield ist der siebente General, der in letzterer Zeit in Spanien auf eine gewaltsame Weise ums Leben gekommen ist. Der General Bässa wurde in Barcelona, die Generale Canterac und Quesada in Madrid, der General Tena in Figueras, der General St. Just in Malaga, der General Escalera in Miranda und jetzt der General Saarsfield in Pampelona getödtet. — Woher dieses Verfahren gegen die christinischen Generale, indeß die karlistischen Heerführer selbst dann, wenn ihnen ein Fehler zur Last gelegt wird, von ihrem obersten Chef wie von den Truppen so nachsichtig behandelt werden? Das Mißtrauen gegen dieselben hat den höchsten Grad erreicht, und man beschuldigt sie alle der Verrätherei. Keiner derselben soll seines Lebens sicher sein, und dies in einem Augenblicke, wo Einheit und Energie so nothwendig wären. Espartero scheint dies zu fühlen, und sich in der Mitte seiner Truppen am besten aufgehoben zu glauben.**) — Die Armee ist demoralisirt und die revolutionäre Gährung durchzieht das ganze Land. In Madrid erscheinen weder die Minister noch die Bureauchefs auf ihren Posten, kurz die Verwaltungsmaschine ist in vollständiges Stocken gerathen, und die Krise wäre wohl schon vorüber, wenn die Armee Esparteros nicht vor den Thoren stände. Beständig hört man aufrührerisches Geschrei und von den Männern sieht man mordbrennerische Anschläge. Einige Behörden haben gegen die Königin Regentin eine Sprache geführt, welche sie bis jetzt nicht zu hören gewohnt gewesen. (S. Spanien.) — Daß in der Armee und unter den Anhängern der Königin stets Anarchie ausbricht, sobald die Karlisten siegreich sind! — Es scheint die Einigkeit unter den erstern eine unmögliche, aller Basis entbehrende Sache zu sein. Calatrava ist von dem Conseilstuhle durch 65 Offiziere gestürzt, auf welchen ihn vor einem Jahre und wenigen Tagen ein Corporal (Garcia) in La Granja gesetzt hatte.

Ob die Karlisten Madrid einnehmen oder nicht? wer möchte dies bestimmen. Die Angst, welche eine solche Voraussicht erzeugt, ist in der Hauptstadt nicht zu beschwichtigen. Die Königin ist auf jeden Fall gefaßt. (S. Frankr.) Doch, wenn auch ein entscheidender Sieg nicht so nahe sein sollte, als viele Militairs glauben, so dürfte doch der letzte Heereszug des Don Carlos stets denkwürdig in der Kriegsgeschichte bleiben. Betrachten wir ihn näher. — Don Carlos befand sich in Cantavieja in einer bedenklichen Lage. Da rettete ihn die Kühnheit des Basken Zariategui, welcher mit seinem wenige Tausende starken Corps bis vor die Thore von Madrid drang. Wenn es noch irgend eines Beweises bedürfte, um die Ueberlegenheit der karlistischen Anführer über die constitutionellen darzuthun, so hätten diesen das gegenseitige Auftreten der beiden kriegführenden Parteien während der letzten Tage geboten. Die Gesammtzahl der Streitkräfte, die dem Prätendenten in Navarra und im Baskenlande zu Gebote standen, als er seinen Zug nach Catalonien antrat, betrug schwerlich mehr als 24,000 oder 25,000 Mann. Mit 12,000 Mann brach er in Aragonien ein, gewann nach zwei blutigen Gefechten, in denen die tapfersten Führer der Constitutionellen fielen, das catalonische Gebirgland, wo zahlreiche, aber ungeordnete und in ihrer Wildheit unbezähmbare Banden der Bergbewohner ihn erwarteten. Der Ungestüm der neuen Verbündeten hatte den Verlust des Treffens von Guisona zur Folge, und die Lage des Prätendenten in den verheerten, aller Hülfsmittel entbehrenden Thälern des Hochlandes drohte eine sehr gefährliche zu werden, als es ihm gelang, seinen Uebergang über den Ebro zu bewirken und den Kriegsschauplatz in die reizenden Gefilde von Valencia zu verlegen. Seine Schaaren waren durch unausgesetzte Anstrengungen und Entbehrungen geschmolzen, und die unregulären Truppen, welche die Häuptlinge des Aufstandes von Aragonien und Wlencia ihm zuführten, gewährten sehr unzulänglichen Ersatz für die tapfen Krieger, die ihm aus Navarra gefolgt waren. Bei Chiva wurde er von einem der Zahl nach schwächeren constitutionellen Corps geschlagen: er war verloren, wenn Oraa seinen Sieg zu nutzen verstand. Aber man wollte ihm jede Möglichkeit des Entkommens abschneiden, und traf deshalb so weitläuftige Vorbereitungen, daß man die Gelegenheit verlor, ihn zu fangen. Espartero, Buerens, Oraa hielten ihn zuletzt allerdings in einem nicht sehr weiten Kreise eingeschlossen, der sich von Tage zu Tage enger zusammenzog; sie glaubten, daß ihre Beute ihnen nicht mehr entgehen könnte, und rühmten prahlerisch, daß sie es jetzt in ihrer Macht hätten, dem Bürgerkriege mit einem Streiche ein Ende zu machen. Sie hatten nicht darauf gerechnet, daß auf anderen Punkten des Kriegsschauplatzes Ereignisse eintreten könnten, die sie nöthigen mußten, die Verfolgung des Prätendenten aufzugeben. — In dem Baskenlande waren nach dem Abzuge des Prätendenten etwa 12 oder 13,000 Mann an regelmäßigen karlistischen Truppen zurückgeblieben, denen die Constitutionellen eine dreifach so starke Macht entgegenzusetzen hatten. Selbst nachdem Espartero abberufen war, behielten die Constitutionellen immer noch eine so große Ueberlegenheit, daß sie bei geschickter Benutzung derselben das Land ohne außerordentliche Anstrengung unterwerfen konnten. Alles, was sie thaten, beschränkte sich jedoch auf einige durchaus nutzlose Hin- und Herzüge, durch die sie nicht einen Fuß breit an Boden gewannen. Der karlistische Befehlshaber Uranga, statt, wie man erwartet hatte, mit Mühe sich der Angriffe seiner übermächtigen Gegner zu erwehren, ging seinerseits zum Angriffe über, und war im Stande, drei Heerhaufen, die zusammen etwa 8000 Mann zählten, in Alt-Castilien einbrechen zu lassen, um dem Prätendenten in Aragonien und Valencia Luft zu machen. Zariategui und Guerguez, der Erste mit 5000 Mann Kerntruppen, der Andere mit einem schwächeren Corps, rückten gegen Burgos vor. Kaum hatte Zariategui jedoch die Straße von Burgos nach Madrid erreicht, als er sich südwärts gegen den Duero wandte, diesen Strom bei dem Flecken Roa, oberhalb Aranda, überschritt, wie der Blitz vor Segovia erschien, die Stadt und die alte Burg nahm und seine Vorposten bis auf drei Stunden von Madrid vorschob. Die geringe Zahl von regelmäßigen Truppen, die sich in der Hauptstadt befand, war bei einem ernsten Angriffe zur Vertheidigung allerdings nicht zureichend, dennoch begreift man die Besorgniß nicht, welche sich bei der Annäherung des karlistischen Corps der Regierung bemächtigt zu haben scheint. Man begnügte sich nicht damit, Madrid in Belagerungszustand zu erklären; es wurden Anstalten getroffen, um die Zugänge zu barricadiren und zu befestigen, und General Espartero wurde aus Arragonien herbeigerufen, um die Hauptstadt von der lästigen Nachbarschaft des Feindes zu befreien. — Am 6. v. M. stand er zu Daroca, einer Stadt in Niederarragonien, die dreißig deutsche Meilen von Madrid entfernt ist, und am 12. des Abends rückte er bereits mit seiner Vorhut in Madrid ein. — Inzwischen hatte General Mendez Vigo, der zur Rettung von Segovia herbeigeeilt war, das Guadarramagebirge überstiegen und sich mit dem Obristen Aspiroz vereinigt, der eine Stellung zur Deckung der beiden königlichen Residenzen, des Pardo und des Escorial, eingenommen hatte. Bei Torreladrones, vier Meilen von Madrid, wurden sie am 11. von den Karlisten angegriffen; doch scheint man es auf beiden Seiten nicht ernstlich gemeint zu haben, weil beide Theile ihre Stellung behaupteten. Am andern Morgen waren die Karlisten, welche Nachricht von dem Anmarsche Espartero's erhalten hatten, mit einem Male verschwunden, und des Nachmittags erfuhr man, daß sie auf ihrem Rückzuge bereits Buitrago erreicht hatten, eine kleine Stadt zwischen Segovia und Siguenza. Die constitutionellen Truppen schickten sich an, die abziehenden Karlisten zu verfolgen. Diese hatten aber einen zu großen Vorsprung, und die 20,000 Mann Constitutioneller stehen noch jetzt in den befestigten Plätzen und den verschanzten Lagern müßig. — Don Carlos war zu Cantavieja nicht sobald des gefährlichen Gegners entledigt, der ihn in der alten Felsenfeste einzuschließen drohte, als er den Kriegsplan wieder aufnahm, der durch die Niederlage bei Chiva unterbrochen worden war. Eine Abtheilung seines Heeres unter dem General Sanz zog mit den valencianischen Banden gegen Valencia; der Grao, der Hafen der Stadt, ein offener Flecken, der von Valenzia nur ungefähr eine Stunde entfernt ist, wurde von Cabrera besetzt, doch sah dieser sich genöthigt, jene Stellung wieder aufzugeben, da eine englische Fregatte an das Ufer herankam und ihr Feuer gegen ihn eröffnete. General Oraa, der auf die Nachricht von den drohenden Bewegungen der Karlsten nach Castellon de la Plana marschirt war, eilte von hier nach Murviedro, um Valencia zu Hülfe zu kommen; wandte sich aber über Segorbe nach Teruel, als er erfuhr, daß der Prätendent Miene machte, mit den Reste seiner Truppen die Sierra de Albarracin zu übersteigen. Offenbar beabsichtigte Don Carlos, sich mit Zariategui zu vereinigen. Oraa war viel zu weit hinter ihm zurückgeblie-

*) Die telegraphische Depesche sagt nicht, ob Saarsfild durch seine Soldaten, oder durch die Einwohner ermordet worden ist; das letere ist aber wahrscheinlicher.

**) Die plötzliche Abreise des Generals Buerens bildet in Madrid den Gegenstand aller Unterhaltungen. Man glaubt, daß er, um nicht von seinen Soldaten ermordet zu werden, die Flucht ergriffen habe. Andere behaupten dagegen, er habe den schon lange gehegten Plan ausgeführt und sei zu Don Carlos übergegangen.

ben, um ihn noch aufhalten zu können; und es ist sehr zweifelhaft, ob Espartero es in seiner Macht hatte, ihn an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern.

Die Portugiesische Division marschirt nach den neusten Nachrichten langsam nach Alt-Castilien und man will wissen, daß der Baron das Ankas lebhaft mit dem Marschall Saldanha korrespondire. Portugal steht mit Spanien stets in geheimer Sympathie. Wir müssen dem Aufstande der Chartisten in diesem Lande in der nächsten Woche einen besondern Artikel widmen.

Inland.

Berlin, 6. Septamber. Im Bezirke der Königlichen Regierung zu Oppeln ist der zeitherige Vikarius Franz Hoffmann zum katholischen Pfarrer in Kostenthal ernannt worden.

Abgereist: Der General-Major und Direktor des Militair-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium, von Rohr I., nach Glogau.

Vom 5ten auf den 6ten d. M. sind hier 70 Personen als an der Cholera erkrankt und 32 als an derselben gestorben angemeldet worden.

Deutschland.

Dresden, im August. Wie man hört, soll ein von Semper hier ausgearbeiteter und von Schinkel in Berlin gebilligter Plan zum Bau eines neuen Theaters für Dresden in dem Maße genehmigt worden sein, daß zu den auf 250,000 Rthlr. angeschlagenen Kosten 50,000 Rtlr. von dem Könige beigetragen, und die übrige Summe durch Aktien aufgebracht werden soll. — Der kürzlich in öffentlichen Blättern erschienenen Notiz, daß die Leipzig-Dresdner Eisenbahn von Dresden bis zu Michaelis auf keinen Fall, und zwar wegen Mangels an den nöthigen Arbeitern, werde befahren werden können, kann in sofern widersprochen werden, als es das feste Ziel des Direktoriums ist, eine Strecke von Dresden aus noch in diesem Herbste fahrbar zu machen. Die Verwendung von einer nur geringen Mannschaft auf dieser Strecke hat vielmehr darin ihren Grund, daß hier gerade die Arbeiten schon ziemlich weit vorgerückt sind. Allerdings aber ist es auffallend, daß in Sachsen selbst sich so wenige Eisenbahn-Arbeiter finden, und die meisten und tüchtigsten aus Schlesien kommen, die nur mit den schwereren Arbeiten detachementsweise fortrücken und die leichteren nachher den wenigen Inländern überlassen. (Schw. M.)

Rußland.

St. Petersburg, 30. August. Se. Majestät der Kaiser verließ auf seiner Inspektions-Reise Dünaburg am 16. Aug. und kam um 2 Uhr nach Mitternacht wohlbehalten in Kowno an. Am 18. August besichtigten Allerhöchstdieselben in Kowno das temporaire Militär-Hospital, die Regiments-Lazarethe und die Pension für adelige Fräulein, welcher Sie Allergnädigst 3000 Rubel verliehen; dem Fräulein aber, welches das Glück hatte, in Gegenwart Sr. Majestät Russisch zu lesen, schenkten Sie brillantene Ohrgehänge. Am 21. August setzten Se. Majestät die Reise nach Wilna fort, und kamen daselbst um 9 Uhr Abends wohlbehalten an. — Zu den Verschönerungen, welche unserer Residenz fast jedes Jahr eine neue Physiognomie geben, wird nun auch bald eine der wesentlichsten, die Erleuchtung mit Gas, hinzukommen. Zwei verschiedene Gesellschaften haben sich zu diesem Zwecke gebildet. Die eine läßt Röhren legen und verspricht in diesem Herbste noch die Million und Newskische Perspektive mit Steinkohlen-Gas zu erleuchten, die andere hat bereits mit ihrem tragbaren geläuterten Oel-Gase den Anfang gemacht, und unseren Erwartungen vollkommen entsprochen. Das tragbare geläuterte Oel-Gas eignet sich ganz besonders zur Erleuchtung von Magazinen, Konditoreien, Gasthäusern u. s. w., da es keinen Dampf verbreitet und, mit Ausnahme der ersten Einrichtung, billiger zu stehen kommt, als die Erleuchtung mit Talglichtern oder Lampen. Der Kubikfuß des portativen geläuterten Oel-Gases kostet 5 Kop., brennt in Form einer Wachskerzen-Flamme gegen zwei und eine halbe Stunde und in voller Gasflamme gegen eine Stunde; demnach kommt diese volle Gasflamme, die Monate Mai, Juni und Inli mit einbegriffen, auf 90 bis 95 Rub. für's ganze Jahr zu stehen; jene kleinere Flamme von $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ nach diesem Verhältnisse auf 47, 32 und 24 Rub. Schon haben viele Privatleute mit dieser Erleuchtung den Anfang gemacht.

Großbritannien.

London, 1. September. Vorgestern gab die Königin in Windsor zu Ehren ihrer erlauchten Gäste, des Königs und der Königin der Belgier, ein großes Diner, zu welchem die Minister Lord Melbourne, Palmerston und Lansdowne, so wie mehre Personen von der Königlichen Hofhaltung, der Belgische Gesandte und die in Begleitung Ihrer Belgischen Majestäten befindlichen Hofbeamten, der Großmarschall Graf von Aerschot, der Sekretair Herr van Praedt, der Dr. Sommer und die Ehrendame der Königin der Belgier, Gräsin von Merode, eingeladen waren. Die hohen Gäste werden, wie es heißt, zehn Tage in England verweilen und während dieser Zeit auch Claremont besuchen. Am Mittwoch statteten sie der verwittweten Königin und gestern der Prinzessin Auguste einen Besuch ab. In Schloß Windsor wird nächsten Dienstag auch der Herzog von Wellington erwartet. — Wie es heißt, nerden die Königin und die Herzogin von Kent, nach dem Vorbilde der Königin Elisabeth, im nächsten Jahre eine Reise durch die Britischen Inseln machen und bei dieser Gelegenheit wieder die Besitzung des Herzogs von Devonshire in Chastworth besuchen. Sie dürften dort, bemerken hiesige Blätter, eben so prachtvoll empfangen werden, als vor 18 Jahren der damalige Großfürst, jetzige Kaiser Nikolaus von Rußland.

Die zu Edinburg am Freitage gewählten 16 Schottischen Pairs für das Oberhaus des neuen Parlaments sind: Marquis von Tweddale; die Grafen Morton, Home, Elgin, Airly, Leven, Selkirk und Orkney; die Viscounts Arbuthnot und Strathallan, und die Lords Forbes, Saltoun, Gray, Sinclair, Colville und Rear. — Das Gerücht, daß der Baron Stockmar zum Privat-Sekretair Ihrer Majestät der regierenden Königin ernannt sei, wird von der Mrning Chronicle für ungegründet erklärt.

Die Brigg „Rosina" langte in Portsmouth vorgestern mit einem Rettungsboote an, welches 100 Guineer kostet, in Sunderland auf Befehl des verstorbenen Königs Wilhelm IV. gebaut worden, und nach Bude in Cornwall, woselbst jährlich so viele Menschen durch Schiffbruch ums Leben kommen, bestimmt ist. Der verstorbene Monarch hatte nämlich gehört, daß es diesem Distrikte an einem solchen Boote fehle, und er befahl mit seiner gewöhnlichen Wohlthätigkeit, daß ein Boot für die Einwohner gebaut und ihnen geschenkt werden sollte.

Seit vielen Jahren haben hier in keinem Sommer so wenig Krankheiten geherrscht, als in diesem; seit einigen Wochen jedoch ist die Sterblichkeit bedeutend gestiegen; in der letzten Woche fanden auf einem Kirchhofe der Hauptstadt sechzehn Beerdigungen mehr statt, als in der Woche vorher. Man schreibt diese Zunahme dem Typhus zu, der jetzt in mehren Theilen der Hauptstadt herrscht und durch die veränderliche Witterung verstärkt wird. Es geht auch das Gerücht, daß die Cholera wieder in London ausgebrochen sei, indeß versichern öffentliche Blätter, daß, wenn auch Fälle der sogenannten Englischen Cholera vorgekommen, diese Krankheit doch bis jetzt nirgends einen heftigeren Charakter gezeigt habe.

Die Britische Flotte an der Küste von Spanien ist durch folgende Kriegsschiffe verstärkt worden: die „Prinzessin Charlotte" von 104 Kanonen, den „Vampire" von 80 Kanonen, den „Rodney" von 92 Kanonen, den „Russell" von 24 Kanonen, die „Asia" von 84 Kanonen, den „Talavera" von 74 Kanonen, den „Brahum" von 50 Kanonen, die „Dido" von 18 Kanonen, den „Childers" von 16 Kanonen, die „Clio" von 16 Kanonen, den „Harlequin" von 16 Kanonen, den „Nautilus" von 10 Kanonen, den „Rapid" von 10 Kanonen und den „Orestes" von 18 Kanonen. Dieses Geschwader steht unter dem Befehle des Admirals Sir Robert Stopford, der zwischen Barcelona und Gibraltar kreuzt.

Frankreich.

Paris, 1. September. (Privatmitth.) Mehre unserer Journale lassen sich heut dahin vernehmen, daß die Regierung Nachrichten, Spanien betreffend, erhalten, dagegen aber für gut befunden habe, solche nicht zu veröffentlichen. Ein legitimistisches Blatt geht darin noch weiter, denn es berichtet sogar den Inhalt einer telegraphischen Depesche, die gestern um 2 Uhr in Paris angekommen und von den Ministern geheim gehalten worden sein soll. Ich kann aus bester Quelle in Betreff dieser böswilligen Verläumdung den sichersten und ausführlichsten Aufschluß geben: Wenn die Regierung irgend eine telegraphische Depesche erhält, so säumt sie nicht, selbige so bald als möglich-pünktlichst zu veröffentlichen; hat sie nun seit 2 Tagen ein Stillschweigen beobachtet, so ist dies ein Beweis, daß ihr keine Nachrichten zugekommen sind. — Die Ordonnanz vom 30. dieses M., die im Moniteur abgedruckt ist, und die Zahlung unserer Schuld von 25 Millionen in den Vereinigten Staaten betrifft, giebt dem Courier Français wiederholt Gelegenheit zu Angriffen auf die Minister, ja sogar die Kammern werden nicht geschont. Dies Blatt ist bereits durch andere Journale evident widerlegt, die Diskussionen hierüber können unmöglich unsere Leser interessiren. Der König und seine Minister haben der Ehre der Nation nichts vergeben, und letztere auf das Gesetz vom 14. Juni 1835 autorisirt, die geeignetsten Mittel zur Realisirung der Tilgung dieser Schuld zu handhaben. Sie haben nichts gethan, was den Gesetzen und der Billigkeit gegen eine fremde Nation zuwider wäre, und verdienen dafür nicht Tadel, sondern Dank, besonders da sie unseren eignen Vortheil dabei nie aus den Augen verloren haben, und es wird dem obengenannten Blatt wohl genügen, daß die allgemeine Meinung gerade in dieser Sache für die Minister des Königs gestimmt ist. — Man ist von der Idee, dem Herzog von Orleans das Oberkommando bei der Expedition nach Konstantine zu übertragen, zurückgekommen. Jetzt heißt es, der Herzog von Nemours werde den Zug mitmachen. Der Aufbruch ist auf den 15. September bestimmt, falls das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht. — Der jetzt so viel besprochene Plan eines Bülletin Français ist eine sehr alte Sache, das Blatt soll nur 18 Frs. kosten, und dafür täglich alle Thatsachen enthalten, die sich in aller Welt ereignen. Man hofft, oder Herr Girardin plaudert seinen Gönnern vor, daß alle Welt auf ein so wohlfeiles Blatt abonniren werde, und daß dann alle theure Blätter mehr oder weniger überflüssig werden müßten. Aber wie beim Journal la Presse macht man auch hier die Rechnung ohne den Wirth. Das Blatt für 18 Frs. wird sicher eine Unzahl Abonnenten erhalten, aber eben so sicher nur sehr wenige Leser. Es giebt oft Monate, Jahre und Jahrzehnde, in denen nicht eine Thatsache sich ereignet, die an und für sich bedeutend genug, das Interesse eines denkenden Menschen zu fesseln, und wer wird sich die Mühe geben wollen, alle Tage ein ellenlanges Blatt zu lesen, um am Ende zu wissen, daß der Großsultan seinen Reis-Effendi zum Teufel gejagt, oder die Königin Victoria einhundert Arme gespeist, der König der Franzosen den Hrn. X. zum Ritter des Ehrenkreuzes ernannt hat.

Französische Blätter schreiben: Baron Louis (von seinem früheren Stande auch Abbé Louis genannt) ist gestorben. Sein Tod erfolgte am 26. August zu Brie-sur-Marne bei Paris. Er gehörte jener Schule an, deren ausgezeichnetstes Haupt Fürst Talleyrand ist und deren Zöglinge dadurch sich oben an erhaken, daß sie die Ereignisse von Ferne zu ahnen, sich darnach zu richten und die Früchte derselben zu ernten verstehen. Er war geboren zu Toul im Jahre 1755 und widmete sich dem geistlichen Stande. Am 14. Juli 1790 assistirte er als Diakonus dem Bischof von Autun, Herrn v. Talleyrand, bei der Messe, welche aus Veranlassung des Föderations-Festes abgehalen wurde. Kurz nachher beauftragte ihn Ludwig XVI. mit verschiedenen diplomatischen Missionen; nach dem 10. August und der Umstürzung des Thrones aber wanderte er nach England aus. In Folge des 18. Brumaire nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er nach und nach Bureau-Chef im Krigsbureau und bei der Kanzlei der Ehrenlegion, Requêtenmeister im Staasrath, Präsident des Liquidations-Komitees in Holland (von welcher Zeit sich der Ursprung seines unermeßlichen Reichthums herschreibt), Beamter des Staatsschatzes (unter dem Ministerium Mollien) und Baron des Kaiserreichs. Bei dem Sturz Napoleons war er Einer der ersten, welche zu den Bourbonen übergingen. Die provisorische Regierung ernannte ihn zum Finanz-Minister, in welchem Amte ihn Ludwig XVIII. bestätigte. Nach Napoleons Rückkehr wanderte er mit dem Könige nach Gent aus und wurde nach der zweiten Restauration in das Finanz-Ministerium wieder eingesetzt. Damals hat er, wie man behauptet, die Staatsschuld auf eine ungeheure Höhe gesteigert und unge-

gründete Ansprüche mehrer Lieferanten, wie z. B. für ein Militair-Hospital in einem Lande, wohin nie Französische Truppen kamen, anerkannt. Im Jahr 1815 trat er vom Ministerium ab und stimmte einige Zeit lang mit der Minorität, wurde aber bald wieder ministeriell und gelangte im Dez. 1818 wieder in das Ministerium. Nachdem er im Jahr 1819 mit Gouvion St. Cyr wieder ausgetreten, blieb er in der Kammer bis 1823. Nach dieser Zeit beschäftigte er sich mit dem Weinhandel und nahm an den Wahl-Umtrieben der Opposition so lebhaften Antheil, daß er seiner Aemter als Staatsminister und Mitglied des Geh. Raths entsetzt wurde. Im Juli 1830 wurde er, während das Volk noch kämpfte, von der provisorischen Regierung auf das Stadthaus berufen. Einer der Julius-Kämpfer, der nach ihm geschickt wurde, traf ihn zu Hause versteckt. Am 11. August wurde er von Neuem zum Finanzminister ernannt. Am 2. Nov. 1830 wurde er durch Laffitte ersetzt, trat aber wieder an dessen Stelle am 13. März 1831, und blieb Minister bis zum 11. Okt. 1832.

Im Constitutionnel liest man: „Das Auslaufen des unter den Befehlen des Contre-Admirals Gallois stehenden Geschwaders aus Toulon hat, wegen des Geheimnisses, in das diese Expedition eingehüllt ist, die öffentliche Aufmerksamkeit erweckt. Unter den zahlreichen Vermuthungen, die man in dieser Beziehung aufstellt, scheint uns eine besonders wahrscheinlich. Man weiß, daß die Pforte Entschädigungen von Frankreich für den Verlust ihrer Oberherrlichkeit über Algier fordert, daß sie gleichzeitig Absichten auf Tunis hat, und daß Achmed-Bey, der, wegen seines beharrlichen Kampfes gegen uns in großem Ansehen bei seinen Glaubensgenossen steht, den Großherrn um seinen Beistand gebeten hat. Die Türkische Flotte hat die Dardanellen verlassen, und segelt, mit Landungs-Truppen am Bord, nach Tunis. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß der Contre-Admiral Gallois beauftragt ist, ihre Bewegungen zu beobachten, und sie nöthigenfalls am Einlaufen in den Hafen von Tunis zu verhindern."

Da seit ungefähr einem Monate viele Soldaten der hiesigen Garnison von heftigen Koliken befallen werden, so ist auf Befehl des Kriegs-Ministers der Gesundheits-Zustand der Truppen genau untersucht worden, und es hat sich ergeben, daß jene Zufälle nur durch den unmäßigen Genuß von Speisen und Getränken entstanden sind. Es ist bis jetzt kein einziger Cholerafall weder unter den Einwohnern noch unter den Truppen vorgekommen.

Von der Rhone, 24. August. Die spanischen Verhältnisse drängen auch in unsern Regionen alle andern politischen Fragen in den Hintergrund. Bemerkenswerth bleibt es, daß sowohl die Hauptpersonen der Geistlichkeit, als die von dem decidirt-carlistischen Familien im südlichen Frankreich regelmäßig durch gedruckte Mittheilungen von den Bewegungen des Don Karlos unterrichtet werden. In Paris ist Herr von Labrador der geheime Repräsentant und Gesandte des spanischen Prätendenten, welcher Diplomat durch die neuesten Bewegungen der Karlos-Armee eine besondere Wichtigkeit und sogar Audienzen von besonders hochstehenden Personen, sogenannte entrevues secrètes erlangt hat. Im Hauptquartier des Oheims der jungen Königin Isabelle wird ein Operationsplan befolgt, der keineswegs von spanischen Offizieren, sondern von auswärtigen militärischen Capacitäten entworfen und dessen Ausführung einigen fremden Offizieren anvertraut worden ist. Nur um das Nationalgefühl der Spanier nicht zu verletzen, treten diese Offiziere nicht in den militärisch-politischen Vordergrund. Je mehr die carlistische Expedition Madrid bedroht, desto unkräftiger wird das Verfahren der Christinos-Generale, welche sich natürlich eine offene Pforte für die Zukunft bewahren wollen, und deßhalb hauptsächlich etwas Entscheidenes vermeiden, um sich später ein Verdienst daraus zu machen. Es bleibt unbestreitbar, daß die Königin-Regentin in allerneuester Zeit wieder ein höchst interessantes eigenhändiges Schreiben an ihren Verwandten König Ludwig Philipp erlassen, worin sie ihre Lage äußerst richtig beurtheilt. Sollten jedoch Verhältnisse sie zwingen, Spanien zu verlassen, was Privatcorrespondenzen und langer Enttäuschung zufolge ihr kein so großes Opfer kosten würde, so könnte der Aufenthalt in der Fremde wenigstens eine anständige Zurückgezogenheit bieten, da die ins Ausland geschafften Ersparnisse zu einer sehr bedeutenden Ziffer angewachsen, und theils in Frankreich, theils in England deponirt sind. Das Aeußere der Königin hat von den politischen Unruhen ihres Landes wenig gelitten, im Gegentheil ist die auffallend reizende Fürstin, wie Augenzeugen versichern, noch etwas stärker geworden. Die Königin ist äußerst lebhaft, mittheilend, sehr reizbar, dabei aber unstreitig eine Frau von seltener Energie und Fassung, nebenher sogar mit einer Dosis Abenteuerlichkeit ausgestattet. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 23. Aug. Die beiden Minister Bardaxi und Pizarro sind ungemein thätig. Der Eine expedirt Circularschreiben und der Andere läßt Geld prägen, ohne sich um die Reclamation zu kümmern. Man versichert, er habe gestern erklärt, er könne mit 6 Mill. Realen den Dienst der Armee nicht zwei Monate lang bestreiten. — Die Königin ist völlig eine Gefangene in ihrem Schlosse und hat durchaus nicht die Macht, irgend etwas aus eigenem Willen zu thun. Man erzählt sich, daß, als vor Kurzem ein hoher Offizier sie um die Begnadigung der 72 Offiziere der Brigade van Halen's gebeten, sie ihm erwidert habe: „Ich kann nichts für diese Offiziere thun, aber ich will Ihnen ein Schreiben an Espartero mitgeben und ihn darum ersuchen." — Der Madrider Korrespondent des Morning Herald theilt die Schilderung einer Scene mit, die der Entlassung des Ministeriums vorherging. Nachdem er die bekannten Umstände des Marsches Espartero's angeführt hat, fährt er fort: „Als die Truppen nach der Revue abmarschirten, forderte der General Quiroga den General Espartero auf, um die Erlaubniß nachzusuchen, der Königin die Hand küssen zu dürfen. Als Espartero die erbetene Erlaubniß erhalten hatte, begab er sich in Begleitung Quiroga's und des Obersten Herrera Davila in den Palast. Die Unterredung war unbedeutend, da die Königin nur von dem traurigen Zustand der Division Espartero's und über die zerrissenen Uniformen derselben sprach. „Ihre Offiziere", bemerkte sie, „scheinen nicht sehr durch die Schwere der Säcke voll Gold belästigt zu werden, die sie, nach der Aussage des Finanz-Ministers in den Cortes, seit dem Beginn des Feldzuges erspart haben müßten." „Meine Offiziere," erwiderte der Graf von Luchana, „haben seit mehren Monaten keinen Sold erhalten und sich ohne Murren den größten Mühseligkeiten unterzogen. Sie haben fünf Tage im Gebirge zugebracht, ohne einen Bissen Brot! als der Graf im Begriff war den Palast zu verlassen, wurde er zur Königin zurückgerufen und blieb eine halbe Stunde in ihrem Zimmer. Bei seiner Rückkehr bemerkten seine Begleiter, daß er ungemein aufgeregt war. Später hat man erfahren, daß die Königin ihn mit folgenden Worten anredete: „Graf, Sie sehen hier eine Gefangene. Ich bin nur dem Namen nach Königin. Die Minister behandeln mich, als ob sie meine Vorgesetzten wären, und wie sehr ich mich auch ihren Maßregeln widersetzen mag, so bin ich doch gezwungen, sie durch meine Unterschrift zu sanctioniren. Wenn sie wüßten, was ich gelitten habe seit jener fürchterlichen Nacht, als ich in meinem Palast angegriffen und mit den Bajonnetten betrunkener und wüthender Soldaten bedroht wurde, an deren Spitze ein Sergeant und ein betrunkener Französischer Musiker standen, Sie würden sagen, daß das Loos meines geringsten Unterthanen in Vergleich mit dem meinigen beneidenswerth sei." Espartero war fast bis zu Thränen gerührt und erwiderte, daß er bei seinem Marsche nach Madrid hauptsächlich den Zweck gehabt habe, sich zu überzeugen, ob Ihre Majestät vollkommen frei sei oder nicht. Nach dem, was er so eben erfahren, habe er weiter nichts zu sagen, als daß die Königin über ihn und seine Truppen nur befehlen dürfe, sie werde den unbedingtesten Gehorsam finden. Auf die Bemerkung der Königin, daß sie ein neues Ministerium bilden wolle, an welchem auch er Theil nehmen sollte, antwortete er, wenn er auch zu einem General tauge, so verstehe er doch zu wenig von Politik, um ein neues Kabinet bilden oder ein Mitglied desselben werden zu können. Er fügte jedoch hinzu, daß die Königin auf seine Unterstützung rechnen könne."

Italien.

Neapel, 22. Aug. Der päpstliche Nuntius, Kardinal Feretti, hat seinen Posten hier verlassen und ist nach Montefiascone abgereist; da der Weg nach den Römischen Staaten gesperrt bleibt, ungeachtet die Cholera hier zu Ende ist und in Rom nun schon sehr ernstlich haust, so wird Se. Eminenz wahrscheinlich eine Quarantaine bestehen müssen. — Gestern wurde in Gegenwart des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich und der Königlichen Familie, so wie einer großen Anzahl Offiziere der Kaiserl. Fregatte, des Oesterreichischen Gesandten, Graf Lebzeltern und mehrer Deutschen Künstler und Gelehrten, in Pompeji eine große Ausgrabung veranstaltet; die gefundenen Gegenstände wurden von Sr. Maj. den erlauchten Gaste zum Geschenk angeboten, bieten aber nichts Neues dar. — In derselben Nacht bestieg der Prinz den Vesuv, um das erhabene Schauspiel eines Sonnen-Aufgangs auf seiner Spitze zu bewundern. Am vorigen Sonnabende wohnte ich einer großen Fest-Vorstellung im Theater San Carlo bei, welche dem Prinzen zu Ehren in Gegenwart der Königlichen Familie und des ganzen Hofen bei gedrängt vollem Hause gegeben wurde. Das neu in die Scene gesetzte Ballet „Ettore Fieramosca" (aus der mittelalterlichen Geschichte unseres Landes gezogen) übertrifft an Schönheit und Pracht Alles, was bis jetzt in Europa auf irgend einem Theater gesehen worden ist. Unser Balletmeister Taglioni, (unser Landsmann und nicht der Vater der berühmten Tänzerin) hat dadurch seinen bisherigen Leistungen die Krone aufgesetzt!

Schweden.

Stockholm, 29. August. Ein Privatbrief im „Constitutionelle" enthält einige nähere Nachrichten über den Unfall, der den Marquis v. Waterford in Bergen betroffen. Es war in der Nacht desselben Tages, an welchem er mit seinem zur Bärenjagd bemannten Schiffe ankam, als er mit einer von Hasdanger hinzugekommenen Gesellschaft seinen gewohnten Lärm in den Straßen Bergens trieb. Er setzte den Warnungen des Nachtwächters Steinwürfe entgegen, so daß dieser, zur Nothwehr gezwungen, ihn mit seinem Morgenstern tödtlich am Haupte verwundete. Seine Gesellschafter, unter denen sechs Söhne der ersten Familien Englands, unter Anderen der Sohn des Gesandten in Konstantinopel, Lord Ponsonby, genannt werden, gaben ihn für einen Matrosen aus und trugen ihn an Bord seines Schiffes, wo ihn ein Norwegischer Arzt behandelte, da er selbst keinen mit sich führte. — Nach der Aussage von Reisenden, die am 22sten in Christiania angekommen, ist der Marquis bereits verschieden. Sein jährliches Einkommen ward auf 70,000 Pfd. angegeben.

Miszellen.

(Theater-Notizen.) In Posen ist am 1. September die Oper „der Postillon von Sonjumeau" von A. Adam zum erstenmal gegeben worden. Wahrscheinlich werden wir dieselbe Oper in ungefähr 14 Tagen auch auf der Breslauer Bühne sehen; sie wird bereits einstudirt. — In Posen ist Madame Crelinger-Stich mit ihren beiden Töchtern eingetroffen; sie wird auf der dortigen Bühne einige Gastrollen geben. — Dlle. Mansfeld hat in Berlin mit großem Beifalle gesungen.

(Auszeichnung.) Se. Majestät der König der Franzosen haben dem Hof- und ersten Münz-Medailleur, Professor Brandt in Berlin für die von demselben auf die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Orleans mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin geschnittene schöne Medaille eine sehr große goldne Denkmünze mit den Brustbildern sämmtlicher Mitglieder des jetzigen Französischen Königshauses und der Inschrift: „Donné par le Roi à Mr. H. F. Brandt, Professeur et Graveur en médailles à Berlin 1837", begleitet von einem sehr gnädigen Handschreiben, zustellen lassen. Von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Orleans hat der Künstler auf dieselbe Veranlassung zwei kostbare Vasen erhalten.

(Heiraths-Gesuch.) In der Berliner (Vossischen) Zeitung findet man folgendes Heiraths-Gesuch: „Ein in den besten Jahren stehender, ansehnlicher, gebildeter Mann, höhern Charakters, und aus adlicher Familie sucht auf diesem Wege eine für ihn passende Lebensgefährtin, gleichviel bürgerlichen oder adlichen Standes. Die Subsistenz wird um so mehr gesichert, als derselbe jährlich aus königl. Kasse 1200 Thlr. bezieht. (!) Hierauf reflektirende Damen, die es aufrichtig meinen, werden gebeten, ihre Adressen mit näherer Angabe ihrer Verhältnisse unter V. X. gegen Zusi-

cherung der strengsten Diskretion bei C. Struve, an der Spandauer Brücke Nr. 40 portofrei einzusenden.

(Deutsche Dichter in Paris.) „Wunderbar", ruft der Courier Français vom 19. August in einer Anzeige von Chamisso's sämmtlichen Werken aus, „wunderbar und bizarr sind doch die Spiele der Revolutionen und des Schicksals! Ein junger Edelmann aus der Champagne, der mit seiner Familie zur französischen Emigrationszeit über den Rhein auswandert, wird einer der ausgezeichnetsten Schriftsteller Deutschland's, ein von der deutschen Muse hochbegabter Dichter!" — Es folgt nach diesen einleitenden Worten eine mit großer Anerkennung geschriebene Beurtheilung sowohl der Dichtungen Chamisso's als seiner „Reise um die Welt." Zwar wird dabei seines berühmtesten Werkes, des „Peter Schlemihl", gar nicht gedacht; es bleibt aber doch immer ein Fortschritt der französischen Kritik, daß sie einen Franzosen, der so ganz Deutscher geworden und seinem Vaterlande nur noch in seinen Jugenderinnerungen angehört, mit so uneingeschränkter Gerechtigkeit gelten läßt. Wir Deutsche sind nicht immer so gerecht gegen diejenigen Landsleute, die sich der französischen Weltsprache zu ihrer Vermittelung mit dem gebildeten Europa bedienen.

(Therapeutisches.) In Bezug auf das von einigen Aerzten anpriesene Mittel der pulverisirten Holzkohle (nicht Steinkohle) gegen die Cholera, (s. Bresl. Ztg. von gestern) enthält die neueste Nummer des Semaphore von Marseille nachstehendes Schreiben: „Seit einigen Tagen verbreitet man in der Stadt das Gerücht von der Entdeckung eines angeblichen Spezifikums gegen die Cholera. Dieses Mittel, welches die Holzkohle sein soll, wurde in England durch den Doktor Perkin, und im Jahre 1832 in Paris durch den Doktor Biett im Sankt-Ludwig's Hospitale versucht. Ich bedauere aber sehr, Ihnen anzeigen zu müssen, daß die Anwendung desselben in Paris durchaus kein günstiges Resultat geliefert hat. (gez.) B. Taron, Chirurgus im Hotel-Dieu, Arzt für epidemische Krankheiten u. s. w."

(London.) King's College, die Tory-Universität von London, hat von der Bank ein sehr kostbares Geschenk erhalten, nämlich nicht weniger als 20 Millionen englische Banknoten; doch leider nicht in ihrem natürlichen Zustand, sondern in Form eines kleinen Huts, der aus der Asche dieser verbrannten Noten geknetet worden.

Felix Mendelssohn ist hier eingetroffen, um bei dem bevorstehenden Musikfeste in Birmingham die Aufführung seines Oratoriums „Paulus" zu leiten. — Herr Macready hat jeden Abend 40 Pfd. an Miethe für den Gebrauch des Covent-Garden-Theaters zu zahlen, der Pächter des Drurylane-Theaters giebt 22 Pfd., was für 200 Abende 5500 Pfd. ausmacht.

(Merkwürdige Kaltblütigkeit eines englischen Parlaments-Kandidaten.) In Pembrik standen bei der letzten Parlaments-Wahl eben die Parteien sich gegenüber, als Herr Blacas, whigistischer Kandidat, mit zuversichtlicher Miene den Hustings bestieg. Er langt aber kaum auf diesem improvisirten Gerüste an, von dessen Höhe die Kandidaten zu ihrer Empfehlung ihr Glaubensbekenntniß der versammelten Menge vorzulegen pflegen, als ein schöner Krautstengel ihm ins Gesicht fliegt. „Schon gut", sagte er hierauf, ohne sich stören zu lassen, „dieser Krautstengel diene mir zum Eingang! Engländer! man sucht uns und euch blind zu machen, aber solche Stengel vermögen es nicht, sie werden nicht eure Kandidaten blenden, bei den Gefahren, welchen wir entgegengehen unter reißenden Wölfen; man werfe mir ein, zwei, ja drei Augen aus, und nur um so klarer werde ich sehen, um auszurufen: „„Königin und Reform für immer!"" Während der Redner diese flammenden Worte spricht, fliegt ein ungekochter Erdapfel auf seine Wange. „Dieser Erdapfel", fährt Blacas ruhig fort, erinnert mich, daß eine ganze benachbarte Bevölkerung sich von dieser Frucht nähren muß. Armes Irland, wirst du immer die Stieftochter der drei Königreiche und ihrer Kolonieen sein? Vaterland O'Connells, wirst du immer zu dieser salzlosen Speise verdammt bleiben, womit man einen liberalen Kandidaten demüthigen will?" Der Redner zieht sein Schnupftuch heraus, um einen Seufzer zu bergen, als eine ungeheure rothe Rübe seine Nase karambolirt. „Rothe Rübe", ruft Blacas mit Fassung aus, „ich weiß, wer uns mit rothen Rüben werfen will, es sind die Freunde unserer Gegner, die uns keine Stimme lassen wollen für das Wohl des Vaterlandes, für sie mögen diese Rüben passen, nicht aber für edelgesinnte Kandidaten!!" Der Fluß dieser Rede versprach in seinem weiteren Verlaufe einen nicht üblen Erfolg; aber eine große Masse frischen Streichkäses flog heran, und überzog des muthigen Redners ganzes Angesicht. Glücklich traf der Wurf, denn Mund nnd Nase waren verstopft, und Herr Blacas dem Ersticken nahe. Doch auch in diesem schwierigen Moment bewährte sich seine Geistesgegenwart; er rafft den weichen Käse zusammen, und schleudert ihn mit Unwillen zurück an den muthmaßlichen Ort, der ihn gesendet hatte. Schnell reinigt auch das Schnupftuch das übrige Gesicht, und Herr Blacas fährt mit gesteigerter Lebhaftigkeit zu sprechen fort: „Den Mund also wollt ihr mir schließen; mein Wort, nicht wahr, entrüstet euch. Englisches Vrlk, bemerke dieses Zeichen! Deine Feinde wünschen dich bei allen Gelegenheiten so weich zu sehen, wie diesen Käse, den ich so eben von mir geworfen habe; sie wollen, du solltest ihren Kandidaten wählen; aber gehorche ihnen nicht, sondern wähle mich, der ich es herzlich gut mit dir meine. Laß durch Krautstengel, Erdäpfel, Rüben und Käse dich nicht in deinen Gesinnungen wankend machen, sondern beehre mich mit deiner Wahl!" Und wirklich ward dieser Kandidat gewählt.

Auch ein Mittel zur Vorbeugung gegen die Cholera.

Wenn es unstreitig besser ist, den Ausbruch der Krankheiten zu verhindern, als die entstandenen zu heilen, besonders wenn die Heilung so unsicher und wenig fruchtend ist, daß ungeachtet ihrer ernstlichsten Anwendung dennoch die Hälfte der Kranken stirbt, mit einem Wort, wie bei der Cholera, denn wolle man nachfolgenden Vorschlag mit Güte und Nachsicht aufnehmen, und durch pünktliche Befolgung die heilsame Wirkung an sich selbst erproben.

Zu welcher Ansicht und Heilart man sich in Bezug auf die Cholera auch immer hinneigen mag, so wird man doch eingestehen müssen, daß das gestörte Gleichgewicht der Thätigkeit der äußern und innern Haut des menschlichen Körpers als die veranlassende Ursache von ihr erscheint, und daß diese Störung verhindern, auch den Eintritt der Krankheit selbst verwehren heißt; nun stärkt und kräftigt aber nichts mehr die Hautthätigkeit als kaltes Waschen und Baden, mithin wird hierin auch die sicherste und einfachste Vorbeugung vor dem Cholera-Anfall liegen, indem durch die geneckte und unterhaltene Kraft jeder sich ereignende Nachtheil überwunden, und somit die Gesundheit dauerhaft erhalten wird. Das Mittel ist überdieß vom Reichen und Armen gleich leicht anzuwenden; dem erstern stehen die Dampf- nur ohne Nachschwizzen, sondern blos mit starker Abkühlung *), — Fluß- und Wannen-, so wie die luftdichten Schrankenbäder — zu Diensten; der letztere bedarf nichts als ein leeres Schaff — oft auch dieses nicht — und eine oder zwei Kannen Wasser, um sich solche schnell über den Kopf und ganzen Körper gießen zu lassen; Gegenstände, die mithin von Jedem leicht zu erreichen siud.

Es ist hier nicht meine Absicht, den Nutzen anzuführen, welchen der reichliche äußere und innere Gebrauch des kalten Wassers bisher in der Heilung der Cholera so auffallend geleistet, noch die Lobeserhebungen zu wiederholen, welche jetzt so reichlich von vielen Aerzten den häufigen und andauernden Gebrauche des kalten Wassers gemacht werden; ich begnüge mich die äußere tägliche Anwendung zum Schutze gegen einen der fürchterlichsten Feinde des Menschengeschlechts angedeutet zu haben, mit der Ueberzeugung scheidend: daß es gewiß Niemand gereuen wird, meinen Rath befolgt zu haben. Peterwitz, den 4. Septbr. 1837. Gebel.

*) Ich bin ganz erstaunt darüber, zu vernehmen, daß grade jetzt, wo die Dampfbäder so ausgezeichneten Nutzen leisten würden, dieselben nur in unbedeutender Zahl begehrt werden.

Theater.

Das Gastspiel der Dlle. Schebest interessirt Kunst-Kenner wie Freunde in gleich hohem Grade, doch, droht dasselbe die enthusiastischen Verehrer dramatischen, lebenvollen Gesanges und die klüglich berechnenden Theoretiker und Lanzenbrecher für die Technik der Musik in zwei feindliche Reihen zu schaaren. Es giebt keinen schöneren Geisteskampf, als den um Kunstansichten, keinen unblutigeren Sieg als den auf Journal-Spalten errungenen, wagen die Streiter auch einige Narben, so gewinnt die Sache selbst für die gestritten wird, stets durch den regen, geharnischten Austausch der Ideen. Wie, eine Schilderhebung für Dlle. Schebest! rufen die Herren Techniker aus, vereinen sich zum feierlichen Convente, suchen in allen Sangesschulen nach Beweisstellen für die Infallibilität ihrer Ansicht, schwingen dräuend die Stimmgabeln und brechen in den Schlachtgesang „ut, re, mi, fa, sol, la, si" aus. Die Enthusiasten-Schaar steht wider Gewohnheit in dicht geschlossenen Reihen, dem Kampfe noch ausweichend und sendet als parlementirenden Vermittler einen bekehrungslustigen Vorfechter also sprechend vor das Centrum der Techniker: „Sehr ehrenwerthe, engbefreundete, examinirte und approbirte Meister der Harmonie und Melodie! Weit entfernt die Verdienste, die ihr um die edle Musika, seit Alters her euch erworben habt, in Schatten zu stellen, beschwören wir euch nur, eure Systeme, die sonst überall, wo Sangeskunst zu Scherz und Ernst geübt und gepflegt wird, sich als praktisch bewähren mögen, nicht zum Maaßstabe unserer neu erstandenen, dramatischen Sangesschule machen zu wollen. Die Kunst ist von Ewigkeit her ein geistgebornes Götterkind und kann nur mit geistigen Augen gesehen und erkannt werden. Noch ist kein Compendium der Genialität geschrieben, nach dem man sich Paragraphos studirend zu einem Raphael, Beethhoven, Phidias oder einer Malibran semestermäßig heranbilden könnte. Nie soll die Technik der, Wort, Stein, Farbe, Ton belebenden Kunst eine Grenze stecken, auf der warnend zu lesen „bis hieher und nicht weiter." Die Technik soll den Weg andeuten und ebnen, auf dem der Jünger zu wandeln gedenkt, ihn aber nicht mit Brettern schulmeisterlicher Pedanterie vernageln. Was kümmert es uns, ob die Stimm-Höhe der Schebest vor euren Stimmgabel-Experimenten probefest besteht, ob ihre Cabaletten mitunter zu breit oder zu spitz ausfallen; ihr Gesang ist zu unsern Herzen gedrungen und wir haben, kraft unserer Begeisterung für das wahre Schöne und unsrer frischen Phantasie sie als eine berufene Priesterin der ewig jungen Kunst erfunden. Möchtet ihr der Mann gewesen sein, der im Anschauen von Corregio's Nacht über die keck gruppirte Engelgruppe ärgerlich den Kopf schüttelte? Jedes System, jede Regel haben so lange Halt, bis ein neu erstehender, schaffender Geist das Alte stürzt und neues Leben, neue Formen aus den Ruinen erblühen läßt. Dies hat für den deutschen dramatischen Gesang die Schröder-Devrient gethan, denselben Weg wandeln ihre berufenen Wahlverwandten. Pygmalions Statue stand künstlerisch vollendet vor dem entzückten Bildner, da strömt glühende Empfindung durch den kalten Marmor, sie regt sich, doch in jeder veränderten Stellung der Lebenathmenden erkennt der Künstler die edlen Formen seiner göttlichen Schöpfung wieder. Gehet denn in euch, ehrenwerthe Techniker, ehret in der neuen Kunstschwester den Genius, der unverkennbar aus ihr spricht, haltet ihr nicht den versteinernden Medusenschild bestäubter Theorien entgegen und lernt einsehen, daß man auch auf anderen Staffeln, als auf Noten-Exempeln und Fugensätzen zum Tempel des Künstler-Ruhmes gelangen könne. Doch wozu der vielen Worte? Ihr habt jüngsthin mit uns Beethhovens „Fidelio" gehört. Auch ihr habt die Herrlichkeit des Meisters erkannt, der auf das stattliche, symmetrische Gebäude der alten Ton-Dichter einen himmelstürmenden Thurm gebaut, dessen schlanke Spitze im ewigen Aether verschwimmt. Ihr fühlt es, daß nicht die Kühnheit der Instrumentalschilderung allein den Meister Ludwig so hoch erhoben, nein, daß seine Sinne für Klänge erschlossen waren, die noch kein sterbliches Ohr vernommen, daß an den weltalten Grenzen der Endlichkeit in Zauberschlaf versunken, ihn Träume aus lichteren Räumen grüßten, die er zum Standbilde seines Künstlerthums in wunderreiche Töne gegossen hat. Ihr habt an diesem Tage Agnese Schebest, noch dazu mit momentan nicht wohl disponirter Stimme den Fidelio singen hören und spielen sehen, und dennoch welche Erfolge! Könnt ihr euch in dieser Partie eine eurer steifen Primadonnen denken, die da Scala singet und trillert a merveille, die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 211 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. September 1837.

(Fortsetzung.)

keine vierundsechzigstel Note auf die Erde fallen läßt, und die uns nur begreifen lehrt, was Menschenhände Alles hervorbringen können? Agnese Schebest hat an diesem Abende dargethan, mit wie treuem Ringen sie dem Aufschwunge des tiefsinnigsten Komponisten zu folgen strebt. Ihr habt empfunden, daß ihr Gesang Sprache der Seele sei, daß sie die vox humana als etwas Höheres handhabt, wie einen todten Tastenkasten, den jede rohe Hand mechanisch anschlägt. Der Adel der Empfindung des Komponisten, der ihren Fidelio durchweht, und neben leidenschaftlicher Gluth die edle Abgeschlossenheit der ganzen Auffassung, hat auch euch mit fortgerissen, und über den Taktstock hinweg, habt ihr unwillkührlich mit Staunen in die lebenswarme Welt geblickt, die Schebest-Fidelio vor euren Augen aufrollte. Gebt euch diesen edlen Regungen ohne Widerstreben hin, es sind die Lebenszeichen erwachenden Schönheitssinnes in euch. Dem rollenden Rade neu geläuterten Geschmacks vermögt ihr nicht in die Speichen zu fallen, ohne daß es euch zerschmettert und über Kurz oder Lang werdet ihr mit uns aufrufen, daß allein der zweite Akt des Fidelios der Schebest siebenundsiebzig seelenlos-korrekt herabgetrillerte Bravourarien kläglich verdunkle." Nach Beendigung dieser Apostrophe des Herolds der Enthusiasten, erhob sich eine ungemeine Gährung in den Reihen der Techniker, deren Resultate in diesem Augenblicke noch nicht abzusehen sind.*)

Sintram.

*) Gewiß freuen sich viele Leser mit uns der glänzenden Apostrophe unsers Feuilletonisten, der gleich Jules Janin unsere Phantasie auf der Eisenbahn seines Enthusiasmus mit sich fortreißt. Wenn sich dagegen auch berechnendere Beurtheilungen des schätzenswerthen Talen'es der Dem. Schebest ausgesprochen haben, so kann ihnen durch unsern freundlichen Mitarbeiter wohl unmöglich ein ernstlicher Tadel zugedacht worden sein. J. N.

7. — 8. Septbr.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 9.53	+ 11, 7	+ 8, 2	+ 7, 4	W. 26°	heiter
Morg. 6 U.	27" 9,90	+ 10, 8	+ 5 8	+ 5, 4	W. 10°	überwölkt
= 9 =	27" 10 40	+ 11, 8	+ 9,!6	+ 8, 4	S. 0°	Lämmergewölk
Mtg. 12 =	27" 10,53	+ 13, 0	+ 13, 1	+ 9, 2	SW. 0°	kleine Wokken
Nm. 3 =	27" 10,33	+ 13, 4	+ 13, 5	+ 9, 7	SW. 1°	heiter

Minimum + 4 1 Maximum + 16, 3 (Temperatur.) Oder + 11, 4

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 9. Septbr.: 1) U. A. W. G. Schwank in 1 A. 2) Herr v. Ich. Lustsp. in 1 A. 3) Der grade Weg der beste. Lustspiel in 1 Akt.
Sonntag den 10. Septbr. 1) Der lustige Rath. 2) Der versiegelte Bürgermeister.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 30. August in Dresden, vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Görlitz, den 1. September 1837.
Ferdinand von Tempsky, Lieutenant im 6sten Infanterie-Regiment.
Maria von Tempsky, geborne von Broizem.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Auguste geborne Fremdling, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit allen unsern Gönnern, Freunden und Bekannten anzuzeigen. Neuen, den 6. September 1837.
A. Pohl.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 3/4 auf 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Wilhelmine geb. Eltester, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Peterswaldau, den 6. September 1837.
Knittel, Pastor.

Todes-Anzeige.
Den nach langen Leiden heute in den Frühstunden erfolgten sanften Tod unserer innigstgeliebten Frau und Mutter, geb. Freiin v. Reichell, zeigen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an:
Schlanz, den 8. September 1837.
v. Tschirschky, Rittmeister a. D., als Gatte.
Ida v. Arnim geb. v. Tschirschky,
Benno v. Tschirschky, Lieutenant im 1sten Kürassier-Regiment,
Fedor v. Tschirschky, Lieutenant in der 1sten Schützen-Abtheilung, als Kinder.
Emil v. Arnim, Rittmeister a. D.
Wilhelm Graf v. Brühl, Obrist-Lieutenant im 7ten Inf.-Reg., als Schwiegersöhne.

Die Kunst-Gallerie aus Wien.
Da die Zeit des ferneren Aufenthaltes der Gallerie nun sehr beschränkt ist, und der Besitzer einem Jeden Gelegenheit geben will diese prachtvolle Sammlung zu sehen, so ist der Eintrittspreis außerordentlich herabgesetzt und ohne Unterschied, sowohl für Kinder als für Erwachsene 1 1/4 Sgr.
Aufgestellt im blauen Hirsch, auf der Ohlauer-Straße.

Herzlichen Dank
Sr. Hochehrw. dem Caplan Herrn Jaros so wie dem Organisten und Lehrer Herrn Stiller hierselbst öffentlich darzubringen, fühlt Unterzeichneter sich verpflichtet. Viele Bewohner hiesigen Ortes so wie auch mich traf das Unglück, von der Cholera befallen zu werden, und verdanken alle Genesene ihre Rettung der Menschenliebe und unermüdlichen Thätigkeit vorgenannter beiden Herren, die mit Umsicht, bevor der entfernte Arzt herbeigerufen werden konnte, die zweckdienlichsten Mittel bei Allen persönlich anzuwenden sich nicht scheuten. Die von genannten Herren gegen mich gezeigte Humanität und ächte religiöse Toleranz werde ich nie vergessen, und wünsche sehr, daß der Höchste sie vor allen ähnlichen Unfällen beschützen möge.
Meleschwitz bei Breslau, den 4. Sept. 1837.
Itzig Lehmann, Handelsmann.

Kunst-Anzeige
des
Bibliographischen Instituts
in Hildburghausen.

So eben erschien:
Die
VERKLAERUNG
JESU CHRISTI
auf dem Berge Tabor.
Nach dem weltberühmten Gemälde zu St. Pietro in Monte in Rom.
Von
Raphael.
In Stahl gestochen vom Prof. der Kais. Königl. Kunst-Akademie in Wien
J. v. Kininger.

Gross Adler-Format.

Nachbildungen dieses unsterblichen Werkes sind, seit der Zeit seines Urhebers, von der Kupferstecherkunst vielfach versucht worden. Morghen's herrlicher Stich ist weltberühmt, und gute, erste Drucke desselben haben sich so selten gemacht, dass selbst vermögende Kunstfreunde den Besitz dieses Stichs meistens entbehren. Wir haben selbst avant l. l. Drucke mit 100 Ducaten bezahlt.
Schon in diesem Umstande lag für uns eine Aufforderung, das Unternehmen einer neuen Nachbildung zu entwerfen, so gewagt es auch in anderer Beziehung erscheinen musste; denn nach einem Vorgänger, wie Morghen, etwas hervorzubringen, was den Vergleich mit diesem Meister aushalten, ja in den Augen der Kunstwelt den Vorzug vor seinem Blatte erwerben könnte, war eine Aufgabe, die auch den besten und genialsten Künstler zurückschrecken mochte. Frankreichs und Englands berühmteste Kupferstecher lehnten unsere Einladung, jenes wundervolle Bild Raphael's nicht kleiner, als das Morghen'sche Blatt zu stechen, bedenklich ab.
Was die fremde Kunst nicht wagte, hat die deutsche als ein Werk dreijährigen, begeisterten Fleisses herrlich ausgeführt. — Man stelle des grossen Italieners — Morghen's — Blatt neben Kininger's auf: — die Palme gehört dem deutschen Werke! Das Blatt ist, nach dem Urtheile aller Kenner, die Krone von Allem, was die Schabkunst jemals in der geistreichsten Verbindung mit der Nadel überhaupt hervorgebracht hat.
Obschon die Platte eine weit geringere Abdruckzahl verspricht, als wir bei Feststellung der nachbenannten Subscriptionspreise berechneten, so wollen wir doch unser gegebenes Wort, sie noch drei Monate nach Erscheinen des Blattes bestehen zu lassen, nicht brechen. Aber mit dem 1. November verdoppeln sich diese Preise unwiderruflich. — ☞ Der Druck ist von der Hand des besten Kunstdruckers in London und vollkommen schön.

Preise der Abdrücke:

Avant toute lettre: (vor d. Nam. d. Künstl.)	Avant la lettre: (mit Künstl. Namen)	Mit offener Schrift: (lettre grise)	Mit ausgefüllter Schrift: (gute Drucke)
30 Thl. sächs.	20 Thl.	15 Thl.	10 Thl.

Ein Probe-Exemplar dieses vorzüglich gelungenen Blattes liegt in unterzeichneter Buchhandlung zur geneigten Ansicht bereit.
Josef Max und Komp.

Einladung zur Subscription.

Bei **Carl Schwartz** in **Brieg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Jugend-Lehrer.

Eine Sammlung moralischer und belehrender Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Räthsel, Charaden, mit beigegebenen Zeichnungen und Schreib-Vorlegeblättern,

herausgegeben von einem Verein von Pädagogen und wissenschaftlich gebildeten Jugendfreunden. In 4 bis 6 Bänden.

Unter diesem Titel beabsichtigt der oben bezeichnete Verein die Herausgabe eines Werkes zu veranstalten, dessen Tendenz es sein soll, neben nützlicher und angenehmer Unterhaltung, der Jugend zugleich Gelegenheit und Anregung zu nützlichen Selbstbeschäftigungen, berechnet für die Entwickelung des Körpers und Geistes, darzubieten. Alles, was gegeben werden soll, wird, um das jugendliche Gemüth zu befriedigen und zu fesseln, in erzählendes Gewand gekleidet sein. Was die angedeuteten Selbstbeschäftigungen anbelangt, so werden sie ihrem Wesen nach sich, so viel es möglich ist, stets nach der Jahreszeit richten, damit der Gegenstand derselben jederzeit sogleich praktisch geübt werden kann. Die Aufsätze, welche sämmtlich Originale sind, sollen, so wie die Geburtstags-, Weihnachts-, Neujahrs- und andere Gedichte dem Bedürfnisse der Kinder abhelfen, Fähigere zugleich durch die Einfachheit der Muster zur Uebung und Nachahmung auffordern, die passenden Räthsel und Charaden ihr Nachdenken wecken und schärfen.

Jeder vierwöchentlichen Lieferung liegen 1½ Bogen Vorschriften und Zeichnungen bei, auf's Sorgfältigste berücksichtigt sowohl in Hinsicht der Wahl, als der Ausführung, so daß sie Lehrern und Erziehern, wie deren Schülern und Zöglingen willkommen und nützlich sein dürften.

Von Zeit zu Zeit werden Aufgaben zur Bearbeitung für die jungen Leser gestellt werden, deren gelungenste Ausführungen sich eine Belohnung passender Art von Seiten des Vereins erfreuen und zugleich im „Jugendlehrer" abgedruckt werden sollen.

Am Schlusse eines jeden Bandes liefert der Verein eine gute, neu entworfene Wandcharte, noch unter dem Kostenpreise, die erste wird die von Deutschland sein. Wer solche von den verehrten Abonnenten zu haben wünscht, beliebe sich geneigtest auf dem untenbezeichneten Wege an die Verlagshandlung zu wenden.

Alles, was geboten wird, soll mit dem Wirken der Schulen Hand in Hand gehen, und manchem ihrer Bedürfnisse, besonders in Beziehung auf häuslichen Unterricht und Fleiß thätig zur Seite stehen und abhelfen.

Alle 4 Wochen wird, um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, eine Lieferung von 2 Bogen Text und den oben bezeichneten 1½ Bogen Beilagen, sorgfältig und sauber ausgestattet, erfolgen, und die Verpflichtung sich nur auf einen Band ausdehnen. Jeder Band besteht aus 13 Lieferungen und bildet ein abgeschlossenes Ganzes.

Der Preis von 5 Sgr. oder 4 Ggr. für jede Lieferung ist so gering gestellt, daß die prüfende Zukunft denselben gewiß als sehr mäßig anerkennen wird im Vergleich mit dem, was der Verein sich vorgesetzt hat, zu leisten und gewissenhaft nach allen Kräften leisten wird; doch der Wunsch, Gutes zu stiften, das Unternehmen gemeinnützig zu machen, und ihm die größtmöglichste Ausdehnung für alle Stände zu erwecken, wodurch die Verlagshandlung zugleich leichter in den Stand gesetzt wird, es auszuführen, fordert von derselben pekuniäre Rücksichten in den Hintergrund treten zu lassen.

Die Annahme des ersten Heftes verpflichtet für einen ganzen Band.

Möge das entstehende Werk, welches aus den uneigennützigsten Absichten dargeboten wird, und seine Arbeiter, sämmtlich Erzieher und Freunde der Erziehung stets zum größten Fleiß aus Liebe zum Fache auffordern wird, sich einer günstigen Aufnahme erfreuen, und der Jugend ein lieber Freund, thätiger und freundlicher Rathgeber werden!

Brieg, im August 1837. **C. Schwartz.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Breslau Josef Max und Komp., und ist bei denselben das 1ste Heft des 1sten Bandes einzusehen.

Die Kunst- und Papier-Handlung

von

Louis Sommerbrodt,

Ring Nro. 10. vis a vis **der Hauptwache**

erlaubt sich geneigter Beachtung zu empfehlen

neu erfundener Masse von höchster Vollkommenheit **Stahlfedern Etuis.**



in 20 verschiedenen neu angefertigten Sorten das Dutzend von 1½ bis 18 Gr. **Beste Stahlfedern-Dinte.**

British Japaned glaced Paper.

Dieses als vorzüglich anerkannte glacirte jap. Papier ist besonders dazu geeignet um mit Beinhauers Stahlfedern darauf zu schreiben und darf die Zubereitung als eine außerordentliche Verbesserung in der Schönschreibekunst betrachtet werden.

Eine große Auswahl der besten Kanzlei-, Konzept-, Buch-, Brief- und Billetpapieren, goldverzierte, farbige und weiße Brief-Couvertes, Siegellak, Oblaten, so wie alle übrigen Schreib- und Zeichnen-Materialien zum billigsten Preise.

Empfehlung.

Meine Lese-Bibliothek, welche 8000 Bände deutscher und 1200 französischer Bücher zählt, empfehle ich dem geehrten einheimischen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß davon kostet 7½ Sgr.

Auch können noch Leser an meinem Journal- und Bücher-Lesezirkel Theil nehmen.

C. Neubourg,
Buchhändler am Naschmarkte Nr. 43.

Für Eltern.

Mein Sohn Anton erkrankte im zweiten Jahre am Scharlachfieber und der Krankheitsstoff warf sich auf das Gehör. Alle Versuche, ihn davon zu befreien, blieben erfolglos und er war bis zum neunten Jahre taubstumm. Da übernahm der Herr Dr. Lobethal seine Behandlung nach dem homöopathischen System und heute hört und spricht mein Sohn, was ich zur Ehre der Wahrheit, und wovon sich jeder selbst überzeugen kann, bekannt mache.

A. Schätzlein.

In der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist erschienen, und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Halder, Jos., fünfzig Leichenpredigten, oder Einiges von den Belehrungen, Ermahnungen und Tröstungen der katholischen Kirche, an den Gräbern der Todten. Gr. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Illmensee, Joh. Mich. v., Predigten nach dem Bedürfniß des Zeitgeistes, für die Geburts- und Namensfeste gekrönter Häupter gehalten. Gr. 8. 17½ Sgr.

Mack, Dr. Mart. Jos., Bericht über des Herrn D. Strauß kritische Bearbeitung des Lebens Jesu. 1ste Hälfte. Gr. 8. in Umschlag geheftet 15 Sgr.

Schreiber, A., Andachtsbuch für katholische Frauen. 16. in Umschlag geheftet mit Titelkpf. 22½ Sg.

Hiescher, Prof. Dr. J. B. v., Betrachtungen über die sonntäglichen Evangelien des Kirchenjahrs. 1r Band. Die Evangelien vom Advent bis Ostern enthaltend. Gr. 8. 45 Bogen. Preis 1 Rthlr. 4 Sgr.

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben: Hochheimers Haus- und Kunstbuch, 4 B. 3 Rtl. Stieglitz, Encyclopädie der Baukunst, 5 B. Hfbd. Ldp. 16, f. 5 Rtlr. Pierers Encyclopädie, 26 B. 1835. 19 Rtlr. netto. Vermessungskunde. Ldp. 5, f. 3 Rtlr. Friedrich Hofmanns opera omnia, 6 B. Folio. Schönes Ex. 10 Rthlr. Aristophanes ed. Küster. Amstd. Fol. 15 Rtl. Kamptz Jahrbücher 1—90. 40 Rthlr.

Bücherfreunden und Leih-Bibliotheken sei das in derselben Handlung so eben erschienene 36ste Verzeichniß schönwissenschaftlicher Bücher und über schöne Künste überhaupt, empfohlen.

Bekanntmachung,

Der Holzbedarf des unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichts von ungefähr

100 Klaftern Erlenholz

für das Jahr 1837—1838 soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 28. September c. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Schubert im Stadtgerichts-Notariat anberaumt worden, und werden die Lieferungs-Bewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die baare Bestellung einer Caution von 70 Rthlrn. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in der Stadt-Gerichts-Archiv-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 4. September 1837.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchung sind dem Inkulpaten, als wahrscheinlich entwendet, nachbenannte Gegenstände abgenommen worden:

1) ein Stück weiße grobe Leinwand, 2) ein Paar weißwollene lange Strümpfe, 3) eine weißleinwandene Falten-Schürze mit dergleichen schmalen Bändern, 4) eine dergleichen roth- und weißgestreifte, 5) zwei alte grobleinwandene Betttücher, 6) ein noch ganz neues großes Tischtuch von Schachwitz, 7) ein Stück blau-klein-karirte Ueberzug-Leinwand, 8) ein Stück blau-blumig-gedruckte Leinwand, und 9) zwei bunte baumwollene Frauen-Halstücher.

Diejenigen, welche an gedachten Gegenständen Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen, werden zur Geltendmachung derselben und kostenfreien Ausfolgung hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 25. September c. a., Nachmittags 3 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Pasch in dem Verhörzimmer Nr. 13 des Königl. Inquisitoriats anstehenden Termine einzufinden, widrigen-

falls nach den gesetzlichen Bestimmungen anderweitig über diese Gegenstände verfügt werden wird.
Breslau, den 5. September 1837.
Das Königl. Inquisitoriat.

Aufgebot.
In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchung sind nachgenannte Gegenstände: ein violett gefärbtes Krepptuch, ein braunseidenes Taschentuch mit gelber Kante, zwei Hauptschlüssel und 3/8 Quart Butter als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden.
Die unbekannten Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche daran spätestens in dem hierzu auf den 21. September c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Güttler im Verhörzimmer Nr. 11 angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls über die benannten Gegenstände anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.
Breslau, den 6. September 1837.
Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.
Von dem unterzeichneten Inquisitoriat wird wird hiermit bekannt gemacht, daß am 21. d. M. am Rechen zwischen der Hauptmühle und der großen Kunst hierselbst ein unbekannter männlicher Leichnam aus der Oder gezogen worden ist. Derselbe war ohngefähr 40 Jahr alt, mittlerer Statur, das Gesicht durch eingetretene Fäulniß bereits unkenntlich, der Kopf mit dunkelbraunen Haaren bewachsen und der Körper wohl genährt.
Bekleidet war er
1. mit einem leinenen Hemde ohne Zeichen,
2. mit roth kattunenem Halstuch
3. mit schwarz grautuchener Jacke und dergleichen Weste,
4. mit schwarztuchenen schon zerrissenen Beinkleidern und
5. mit kalbledernen sehr schadhaften Stiefeln.
Ueber die persönlichen Verhältnisse des Denati hat bis jetzt nichts ermittelt werden können; es werden daher diejenigen, welche in dieser Beziehung Auskunft zu geben vermögen, aufgefordert, sich im Inquisitoriat hierselbst zu melden und die erforderliche Anzeige zu Protokoll zu erklären.
Breslau, den 29 August 1837.
Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.
Von dem unterzeichneten Inquisitoriat wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 24. Juni d. J. an der Straße zwischen Domslau und Grünhübel ein unbekannter männlicher Leichnam an einer Weide erhängt gefunden worden. Derselbe war von kleiner Statur, ziemlich starken Körperbaues, hagern länglichen Gesichts mit Sommerflecken versehen, der Kopf mit schwarzen krausen Haaren bewachsen, und der Bart schwach. Bekleidet war er:
1) mit einem olivengrünen, schon übertragenen Oberrock mit schwarzem Sammetkragen und übersponnenen Knöpfen,
2) einer schwarztuchenen Weste,
3) dergleichen Beinkleidern,
4) mit alten Halbstiefeln von Kalbleder,
5) mit einer Halsbinde von schwarzem Merino,
6) einer brauntuchenen Mütze mit schwarzem Schild, und
7) mit einem alten leinenen Hemde ohne Zeichen.
Ueber die persönlichen und Familienverhältnisse hat bis jetzt nichts ermittelt werden können. Es werden daher alle Diejenigen, welche in dieser Beziehung Auskunft zu geben vermögen, hierdurch aufgefordert, sich in dem Inquisitoriats-Gebäude hieselbst zu melden, und die erforderliche Anzeige zu Protokoll zu erklären.
Breslau, den 29. August 1837.
Das Königliche Inquisitoriat.

Auktion.
Am 12ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntler-Str. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und Goldschläger-Werkzeug, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 8. September 1837.
Mannig, Auct.-Commiss.

Auktion.
Am 11ten d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 3, Katharinenstr. aus einem Nachlasse, verschiedene Effekten, als: eine Tischuhr, Porzellain, Betten, Tischwäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 5. Sept. 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Zu erfragen in 3 Linden, Reuschestraße.

Den unbekannten Gläubigern der am 19. Aug. 1836 zu Nieder-Lang-Heinersdorf, Sprottauer Kreis, verstorbenen verwittweten Frau Charlotte Freiin von Lüttwitz geb. Freiin von Kottwitz auf Nieder-Lang-Heinersdorf und Walddorf, wird hierdurch die Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten hier bei mir anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Tit. 17, Theil I. Allgemeines Landrecht, an jeden einzelnen Mit-Erben nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden gewiesen werden.
Kuchelberg bei Liegnitz, den 5. September 1837.
v. Nickisch auf Kuchelberg,
als General-Bevollmächtigter der von Lüttwitzschen Erben.

Ritterguts-Verkauf.
In einer der schönsten Gegenden Schlesiens ist ein vorzügliches Rittergut aus freier Hand billig zu verkaufen oder gegen ein Haus in Breslau zu vertauschen. Ein Näheres auf portofreie Anfragen bei
C. F. Moritz Kelbaß
in Schweidnitz.

Wiener und Pariser Schnürmieder
mit Gummi sind beinahe um die Hälfte billiger bei mir zu haben, als bei den Fabrikanten selbst. Auch zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach jeder Façon oder Form, welche mir vorgezeigt wird, ein Schnürmieder oder Bandage machen werde, und wenn solches nicht nach Wunsch ist, dasselbe zurücknehme.
Gustav Adolph Bamberger,
auf der Schmiedebrücke in Nr. 16.

Ein Wirthschaftsbeamte, welcher dem Rechnungswesen einer bedeutenden Landwirthschaft vorzustehen vermag, und mit dem Betriebe der Branntweinbrennerei gründlich bekannt ist, kann in Kaltwasser bei Liegnitz eine vortheilhafte Anstellung finden. von Raumer.

Silberplattirte Sargschilder sind in 3 verschiedenen Mustern und jedes Muster in 4 Größen mit denen dazu gehörenden Handhaben und Kloben, auch weiße und schwarze Quasten, Frannigen, nebst fein versilberte Christus, Kleeblätter, Todtenköpfe, Schienen und Pratzen, Alles äußerst wohlfeil zu haben bei
Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Anstellungs-Gesuch.
Ein junger unverheiratheter, mit den besten Zeugnissen versehener Oekonom, der bereits seiner Militärpflicht genügt hat, sucht eine Anstellung als Wirthschafts-Beamter. Näheres erfährt man Nikolai-Straße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Verspätet.
Meine Wohnung ist nunmehr Nikolai-Straße Nr. 51. Zugleich bitte ich ein sehr geehrtes Publikum, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner angedeihen zu lassen.
Arnold Festenberg, Maler,
älterer Schwiegersohn des verstorbenen Malers Biow.

Es empfiehlt sich ergebenst zu diesem Jahrmarkt mit feinem und ein allen Farben, Gesundheits-Multumen zur Unterbekleidung für Damen, desgleichen auch weiße ganze feine Multumröcke mit Kanten, und verspricht die möglichst billigen Preise. Mein Stand ist auf der Rimerzeile der Stockgasse gegenüber. S. Benjamin Fiedler, aus Löbau in Sachsen.

Frische, angekommene Gebirgs-Butter ist zu haben: Bischofstraße Nr. 12.

Tabak-Offerte.
Deutschen Canaster à 4 Sgr., Deutschen Portorico à 5 Sgr., feinen Portorico à 12 u. 8 Sgr., f. leichten Rauchtabak à 15 Sgr., f. leichten Canaster à 20 Sgr., Thee-Canaster à 16, 12 und 6 Sgr., f. gerippten Canaster La. A., à 14 Sgr., La. B. à 12 Sgr., Cuba-Canaster à 10 Sgr., Brust-Canaster à 10 Sgr., Varinas-Canaster-Mischung à 15, 12 u. 10 Sgr., Varinas-Canaster à 1 Rtlr., f. Blei-Canaster Nr. 1 à 25 Sgr., Nr. 3 à 16 Sgr., Nr. 4 à 13 Sgr. d. Pfund in Paketen, so wie alle saure Carotten à 15, 12, 10 u. 8 Sgr. das Pfund, empfiehlt bestens:
Carl Busse,
Reuschestraße Nr. 8, im blauen Stern.

Die Interessenten der nachstehend verzeichneten 4 Loose zur laufenden Klassen-Lotterie: Nr. 2668 1/4 16587 1/4 1389 2/4 c. d. 18608 1/2 A. 21 1/2 B. 22 1/2 B., werden hierdurch aufgefordert, deren Erneuerung bis zum 14. d. Mts. zu bewirken, widrigenfalls mit den Loosen gesetzlich verfahren werden muß. Breslau, 8. September 1837.
Der Unter-Einnehmer W. Cohn,
Goldene Radegasse Nr. 8.

Da unser optisches Waarenlager nur noch bis künftigen Dienstag zum Verkauf fester Preise aufgestellt bleibt, und den darauf folgenden Mittwoch, als den 13 d. unsere Abreise unwiderruflich stattfindet, so beehren wir uns, solches einem hochgeehrten Publikum hier und der Umgegend hierdurch ergebenst anzuzeigen. Wir bitten die bereits verfertigten Instrumente so wie auch die bei uns liegende Brillen und Lorgnetten ꝛc. unterdessen gefälligst abholen lassen zu wollen.
Unser Logis ist im Gasthof zum goldenen Baum am Ringe, Zimmer Nr. 6, wo wir zu jeder Tageszeit daselbst anzutreffen sind und auf Verlangen sind wir erbötig in die resp. Wohnungen zu kommen.
L. Kriegsmann & Comp.
geprüfte Optici aus Baiern.

Anzeige für Damen.
Mantillen
aufs Eleganteste ausgestattet, wattirt und mit feinem Pelz besetzt, nach den neuesten Mustern von Paris, sind zu haben im
Pelzwaaren-Lager
von
Heinrich Lomer,
Ohlauer Str. u. Ring-Ecke in der goldnen Krone.

Arbeitslampen
sind zu 16 Silbergr.; dergl. mit weißer Glasglocke zu 27 1/2 Sgr., 1, 1 1/3 bis 2 Thlr., bei uns zu haben. Das Dutzend dazu passende Dochte kostet nur 1 1/2, 2, 2 1/2 Sgr., 12 Stück echte Windsorseife in engl. Originalpackung 7 1/2 Sgr., reich mit Gold verzierte Theebretter kosten nur 10, 12 1/2, 15, 20, 27 1/2 Sgr., Spucknäpfe 10, 12 1/2 Sgr., viereckige Spucknäpfe mit vergoldeten Füßen 20, 22 1/2 Sgr., der Ries schönes Concept-Papier in großem Format, was durchaus nicht durchschlägt 1 1/6 Rthlr., Taschen- oder Handlaternen mit Glas 12 1/2 Sgr., Zuckerdosen zu 2, 3, 4, 5, 6 bis 27 1/2 Sgr., Sparbüchsen 6 1/4 Sgr., reich mit Gold verzierte Schreibzeuge mit Deckel 10, dergl. einfach lackirte ohne Goldverz. und ohne Deckel 8 Sgr. Handleuchter 9 Sgr., Wachsstockbüchsen 4, 5, 6, 7 Sgr., Zuckerhammer mit Messer 5 Sgr., Federscheiden 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 S., Silberplattirte Korke das Stück 1 1/4 S., Brodkörbe 10, 12 1/2 S., eis. Schlüssel-, Strick- oder Uhrhaken à 2 1/2 S., eis. Ketten mit Kreuzen 2 1/2 Sgr., reine Seegras-Matratzen 2 2/3 bis 3 Thlr., 1 dazu passendes Kopfkissen 1 Rthlr., reine Roßhaar-Matratzen 8 1/2 bis 9 Thlr., das Kopf- oder Keilkissen 2 5/6 Thlr.
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zum Federvieh-Ausschieben, Freitag und Sonnabend (den 8ten und 9ten), ladet ergebenst ein:
der Coffetier Schakß in Treschen.

Einladung.
Zu einer Auswahl kalter und warmer gut zubereiteter Frühstücke ladet auf Sonntag, als den 10ten d. M., ergebenst ein:
Mentzel, Coffetier, vor dem Sandthore.

Wegen ungünstiger Witterung wird Montag, als den 11ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, das
große Silber-Ausschieben
fortgesetzt werden, wozu ergebenst einladet:
Mentzel, Coffetier, vor dem Sandthore.

Die erste Sendung
frische Elbinger Neunaugen
erhielt mit gestriger Post und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Die erste Sendung
Elbinger Neunaugen
empfing mit gestriger Post und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Eine bedeutende Sendung der allerneuesten Franz. Atlas- und Grosgrain-Cravatten mit abgesteppten Rand und elastische Einlage, wie auch ächt englische Schlipse, die neuesten ostindischen Bastücher, Westen, Hosenzeuge, Hüte und Mützen. Ein große Auswahl der allerneuesten Farben-Herren-Handschuhe in Leder, Baumwolle und Seide, Unterziehjacken, Beinkleider, Strümpfe und Socken, in Wolle und Baumwolle, so auch eine Auswahl von fertigen schwarzen Atlas-Westen nach der neuesten Pariser Mode gearbeitet, erhielt und empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Hainauer jun., Riemerzeile Nr. 9.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

☞ **Harmeler Blumenzwiebeln.**

Der Verkauf des so eben angekommenen ersten Transports echter Harlemer Blumenzwiebeln nimmt heute seinen Anfang, und können die schon bestellten abgeholt werden. Die Zwiebeln sind ganz gesund und stark und lassen eine schöne Flor erwarten. Was die Preise betrifft, so dürften diese im Verhältniß zur Güte auf hiesigem Platze zu den billigsten gehören. Das Preis-Verzeichniß wird gratis verabreicht.

Julius Monhaupt,
Albrechtstraße Nr. 45.

Anzeige.

Beste frische Rebhühner das Paar gespickt zu 8 Sgr. und ungespickt 7½ Sgr., so wie auch andere Sorten Wildprett empfiehlt zu geneigter Abnahme: Seibt, Wildpretthändler.
Kränzelmarkt der Apotheke gegenüber.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Montag den 11. September c. ladet ergebenst ein:

Lindner,
Gastwirth in der goldenen Sonne vor dem Schweidnitzer Thor.

Eine eiserne Kasse, ausgezeichnet mit 16 Riegeln, 1 Waagebalken nebst Schaalen und eisernen Ketten, 25 Ctnr. darauf zu wiegen, 1 spanische Wand ist äußerst billig zu verkaufen, Hummerei, 3 Tauben, im 1sten Stock.

Ergebene Anzeige.

Hier Orts mich niederlassend, empfehle ich mich fernen Gönnern und Freunden:
Löwen, den 8. Septbr. 1837.

Dr. Bläschke,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument von sehr gutem Ton, steht billig zu verkaufen: Ohlauer Straße Nro. 18 zwei Treppen.

Ein Flügel zu verkaufen,

von 6 Oktaven, fast noch ganz neu, für den festen Preis von 60 Rthlr., bei dem Partikulier Räder, Katharinenstraße Nr. 19.

Bairisch Lager-Bier,

vorzüglicher Güte habe ich erhalten, welches ich Sonntag den 10ten zum Verkauf empfehle:

A. Schätzlein,
Schuhbrücke 72.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille verkaufen zu Hüttenpreisen: Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Montag den 2ten Oktober d. J. und am folgenden Tage

sollen auf Verfügung des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts, die zum Nachlasse des verstorbenen Lederhändler Löbel London gehörigen, sehr bedeutende Ledervorräthe, auch Hanf, durch die Vormünder der hinterbliebenen Minorennen und die verwittwete London, im Ganzen gegen sofortige baare Bezahlung, oder einstweiliger Deponirung des Kaufgeldes in Staatspapieren meistbietend verkauft werden.

Sollte in gedachten beiden Tagen der Verkauf im Ganzen nicht zu bewirken sein, so wird Mittwoch den 4. Oktober d. J. mit dem Verkauf im Einzelnen per Auktion begonnen werden.
Liegnitz, den 4. September 1837.

Zu verkaufen

auf dem Dominium Grochau bei Frankenstein, zwei eingefahrene Esel nebst Geschirren, einen Korb- und einem kleinem Brettwagen.

Gesundheits-Flanelle

empfingen und empfehlen wir so wie unser aufs beste assortirte Lager aller

Gattungen Leinwand, Drilliche, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher 2c.

zu möglichst billigen Preisen

die neue Leinwand- und Tischzeughandlung
E. Schlesinger & Comp.,
Ring Nr. 8. in den 7 Churfürsten.

Stamm-Ochsen-Verkauf.

Zwei schöne 3jährige sprungfähige Stamm-Ochsen, Oldenburger Race, sind zu verkaufen. Nähere Nachricht darüber wird Herr Gastwirth Landeck auf der Oderstraße im gelben Löwen ertheilen.
Breslau, den 8. September 1837.

Der Besitzer eines Hauses, welches in einer der freundlichsten Städte Schlesiens, ohnweit des Gebirges liegt, neu erbaut ist, und dessen innere Einrichtung sich zur Wohnung mehrer Herrschaften eignet, wenn sie auch auf höchste Bequemlichkeit und Eleganz Anspruch machen, wünscht dasselbe gegen ein, oder mehre Güter zu vertauschen, deren Besitzer sich etwa zur Ruhe setzen und angenehm leben wollen. Spekulanten und sehr hochverschuldete Besitzer dürften ihren Zweck nicht erreichen. Versiegelte Adressen befördert die Expedition dieser Zeitung.

Anzeige.

Bei dem Dom. Wiltschau, Breslauer Kreises, stehen zwei zweijährige Stiere Tiroler Race zum Verkauf.

5 Thlr. Belohnung!

Es sind bei mir 4 gemalte Porcellan-Pfeifenköpfe und eine kleine Ungarpfeife verloren gegangen, wer solche, Neustadt, bei dem Tischlermeister Herr Raschmann, abgiebt, erhält dort ungefragt 5 Rthlr. C. Ellsasser, Ohlauerstraße Nr. 6.

☞ **Harlemer Blumenzwiebeln.**

Der Verkauf unserer ächten Harlemer Blumenzwiebeln hat jetzt seinen Anfang genommen, und können wir dieselben als vorzüglich stark und gesund allen resp. Blumenfreunden ganz besonders anempfehlen.

Das Preis-Verzeichniß darüber wird unentgeldlich verabfolgt.

C. Chr. Monhaupt & Söhne,
Saamenhandlung, Ring Nr. 41, und Gartenstraße Nr. 4, im Garten.

Für Seifensieder-Dünger-Kalk

wird ein Abnehmer, wo möglich ein Gutsbesitzer, gesucht. Näheres Albrechts-Straße Nr. 17.

Eine neue Art Leibchen, wodurch der Körper sich nur grade halten kann, so wie auch Mieder für jugendliche Personen, welche schief wachsen, sind vorräthig zu haben bei:

Gust. A. Bamberger,
Bandagist, Schmiedebrücke Nr. 16.

Haasen-, Gänse- und Entenbraten,

frisch und gut zubereitet, ist täglich zu haben in der Frühstück- und Speise-Stube, Reuschestraße im schwarzen Adler bei

C. Sabisch.

Frische

Elbinger Neunaugen

empfing gestern pr. Post und offerirt:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer-Straße Nr. 15.

Neue schottische Banffer Voll-Heeringe erhielt und offerirt billigst: F. W. Hübner,
Oder-Straße Nro. 27.

Die erste Sendung

Elbinger Bricken

erhielt mit gestriger Post und offerirt:
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer Str. Nr. 21.

Absteige-Quartier!

Kränzelmarkt Nr. 1, eine Stiege vorn heraus, ist eine meublirte Stube nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen und baldigst zu beziehen bei Meinicke.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrücke Nr. 1.

In Nr. 3 und 4 am Wäldchen sind noch Blumenzwiebeln, besonders aber die Reinklaude-Pflaume zu haben.

Möblirte Zimmer sind jederzeit auf Tage, Wochen, oder Monate zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, im zweiten Stock.

Ein meublirtes Zimmer als Absteigequartier oder monatlich für einen soliden Herrn ist vom 1sten Oktober a. c. billig zu vermiethen und zu erfragen Riemerzeile Nr. 23 im 2ten Stock neben Brachvogels.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Ring Nr. 50, im Galanterie-Gewölbe daselbst.

Eine freundliche Stube im ersten Stock, mit und ohne Meubles, ist zu Michaelis d. J. an einen oder zwei solide Miether für einen sehr billigen Preis abzulassen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Kaufmann Gerhardt, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 12.

Schweidnitzer Straße Nr. 51, (Stadt Berlin genannt) sind im 1sten Stock fortwährend gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen oder Monate zu vermiethen. R. Schulze, vorm. Ring Nr. 11.

☞ Eine meublirte Stube nebst Kabinet, ist sogleich zu beziehen, auf der Altbüsserstraße Nr. 56, im zweiten Stock.

Zu vermiethen

eine Stube mit Meubles, vorn heraus, Schweidnitzerstraße Nr. 53, drei Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 7. September. Gold. Schwerdt: Hr. Gutsb. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. HH. Kfl. Besser a. Magdeburg u. Geisler a. Hamburg. Hr. Chirurgus Lorch a. Festenberg. — Drei Berge: Hr. Kfm. Witting a. Leipzig. Hr. Handlungsdiener Pornitz a. Gera. Gold. Baum: Hr. Gutsb. Graf v. Schwerin a. Bohrau. Hr. Kondukteur Evmann a. Oppeln. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Rothenbach aus Tannhausen. Hr. Gutsb. Baron v. Seidlitz aus Pilgramshain. Hr. Rittmeister v. Koschembahr a. Eisenberg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Lessel aus Naucke. Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsp. Silberberg aus Golschwitz. Herr Feldmesser Bahl aus Berlin. — Weiße Adler: Frau Baronin v. Plotho, Hr. Prof. Petzeld und Hr. Kaplan Maliske aus Neisse. Hr. General-Pächter Dilthey aus Grochau. — Rautenkranz: Herr Lieut. Karaß aus Kanth. Hr. Kfm. Schneider a. Neustadt. Hr. Gutsb. Frank a. Herrnsdorfs. — Blaue Hirsch: Hr. Fabr. Baumert a. Kielce. — Große Christoph: Hr. Kfm. Rochefort a. Freiburg. — Große Stube: Hr Lieut. v. Heydebrand und der Laasa aus Bromberg vom 19ten Infanterie-Regim. — Gold. Gans: Herr Gutsb. von Potocki a. Polen. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Holländer a. Leobschütz. Gold. Schwerdt: (Nikol.-Thor) Hr. Handl.-Reisender König a. Bautzen.

Privat-Logis: Taschenstraße 19. Hr. Kaufmann Schweitzer aus Patschkau. Breitestr. 42. Hr. Professor Gerhard a. Berlin.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.